

Stampfbühne bietet Zündstoff



Richtung ungewiss: Auf dem Weg zu einer Bühne am See im Stampf warten Stolpersteine in Form von Widerstand.

Bild Thomas Geissler

Die heutige Bürgerversammlung von Rapperswil-Jona verspricht Spannung. Ein Streitpunkt wird die erneute Projektierung für eine Open-Air-Bühne im Stampf sein.

Von Nadine Rydzyk

Rapperswil-Jona. – Die SVP Rapperswil-Jona hat bereits ihre Kampfbereitschaft zum Thema Stampfbühne signalisiert. Auch mit der abge-speckten Projektionsversion werde erneut «Geld in den Sand gesetzt», ohne zuvor den Willen der Bevölkerung erfragt zu haben. «Auch dass im Informationsheft zur Bürgerversammlung kein Wort darüber verloren wurde, stösst uns sauer auf», bemängelt Ortsparteipräsident Raphael Weber. «Die Anlage sollte nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden, sondern lieber immer der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.»

Als Konsequenz will die SVP an der heutigen Bürgerversammlung die ersatzlose Streichung des Budgetpos-

tens erreichen. Unterstützung kommt auch von anderen Ortsparteien.

Ein strittiger Punkt sind nach wie vor auch offene Umwelt-Fragen, die schon 2008 zum Scheitern der Seebühne führten. Seitens des Stadtrates wird bestätigt, dass das Projekt bewilligungsfähig vorgelegt werden kann, da bei der Neuauflage der See und das Ufer nicht direkt tangiert werden.

Auf Unmut stösst man damit aber bei der UGS, die sich bereits beim ersten Anlauf energisch gegen eine Seebühne gestellt hat. «Das gesamte Areal ist ein sensibles Gebiet, das vor dieser zusätzlichen Belastung bewahrt werden muss», kommentiert Hans Tobler, Präsident der UGS, speziell mit Blick auf den zusätzlichen Verkehr. «Unsere Haltung hat sich nicht verändert. Ich gehe davon aus, dass unsere Mitglieder und Sympathisanten bei einer Abstimmung die erneute Projektierung ablehnen werden.»

Fördern statt finanzieren

Die als demontierbar vorgesehene Bühne soll für ein Wochenende im Jahr aufgebaut werden, wie Stadtprä-

sident Benedikt Würth erläutert. «Dabei rechnen wir mit rund 1000 Zuschauern.»

Die im Budget beantragten 30 000 Franken dienen der konzeptionellen Abklärung. Ansonsten will die Stadt «nicht als Finanzierer in Erscheinung treten», wie Würth zu verstehen gibt. Ein Trägerverein soll später verantwortlich sein. «Ein angemessener städtischer Beitrag, analog zu anderen Kulturprojekten, wird aber nötig sein.»

Nutzen in Frage gestellt

Genau dies weckte das Misstrauen der FDP, die bei einer Umsetzung des Projektes ein Vielfaches der Planungskosten auf die Stadt und damit die Steuerzahler zukommen sieht. Zudem wird in Frage gestellt, ob eine Seebühne in der Form einen wirklichen Nutzen bringen würde. Schliesslich gebe es zahlreiche vergleichbare Objekte. «Das wäre die erste derartige Bühne am Zürichsee», zeigt sich hingegen der Stadtpräsident überzeugt von dem Projekt.

Doch auch die CVP äussert sich bezüglich des Nutzens eher skeptisch.

«Wir begrüssen die Idee einer Aufwertung im Stampf. Ein Gesamtprojekt, das während eines grösseren Zeitraums der Bevölkerung nützt, wäre aber vorzuziehen», so CVP-Vizepräsidentin Yvonne Suter. Der Stadtrat solle vielmehr diese Überlegungen bei den Vorabklärungen berücksichtigen.

Generell positiv beurteilt hingegen die SP das Vorhaben. Präsident Hanspeter Raetzo erklärt, eine Bühne am See würde sogar eine positive Entlastung für die Altstadt mit sich bringen, in der derzeit ein Grossteil der Veranstaltungen ausgetragen wird.

Warum das Projekt noch einmal wiederbelebt wurde, fragt man sich hingegen bei der Grünliberalen Partei Rapperswil-Jona. Dennoch steht man einer Bühne im Stampf positiv gegenüber, wie Präsident Hans Kluger kommentiert. «Die Bühne wäre in jedem Fall eine kulturelle Bereicherung.»

Keine Wellen schlägt das Thema bei der EVP. «Wir haben die Bühne kaum diskutiert, stehen dem Projekt aber tendenziell nicht ablehnend gegenüber», erklärt Antoinette Lüchinger, Präsidentin der EVP See-Gaster.